

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Postgebühren 1.35 M., im Bezirks- und 10 Km.-Verkehr 1.40 M., im übrigen Württemberg 1.50 M. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

88. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift ober deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Verlag: Haubertschelch, Druck. Sonntagsblatt und Schönb. Landwirt.

166

Montag, den 20. Juli

1914

## Wichtiges vom Tage.

Der Reichs Statthalter in Elßig-Lothringen Dr. v. Dallwitz hat es abgelehnt, den bisherigen Bürgermeister Knäppler in Zabern wieder zum Bürgermeister zu ernennen.

Das Militär-Luftschiff „34“ soll von russischen Grenzposten beschossen sein.

Die Einigungsverhandlungen zwischen Arbeitern in der Lausitz sind gescheitert.

Der König von England ist zu den großen Flottenmanövern nach Portsmouth abgereist.

Die bosnischen Manöver sind bis zur Aufhebung des Standrechts vertagt worden.

In Virginia wurden bei einem Eisenbahnzusammenstoß sechs Menschen getötet und mehr als 20 schwer verletzt.

## Amthches.

### A. Oberamt Nagold. Bekanntmachung

Auf die Bekanntmachung der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel im Gewerbeblatt Nr. 27 betreffend Beratungsstelle für das Vangewerbe werden die beteiligten Kreise hierdurch hingewiesen. Das betr. Gewerbeblatt kann auf dem Rathaus eingesehen werden.

Den 6. Juli 1914.

Kommerell.

## Offizielles über Preußen in Deutschland.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ betont in ihrem Rückblick, der von einem Teil der Presse an die Ernennung der beiden Staatssekretäre Rüch und v. Jagow zu preussischen Staatsministern geknüpften Verächtung einer Staatssekretärsfunktion Preußens fehle jede sachliche Grundlage. Beide Herren seien Preußen. Auch sei die Ernennung von Staatssekretären zu preussischen Staatsministern in keiner Weise ein Novum. Sogar eine Abweichung von früheren Gepflogenheiten bedeute die angeblich so bedenkliche Ernennung der Herren nicht. Das Bedenkliche werde darin gesehen, daß durch die Ernennung der Einfluß des Reichsgedankens auf die Führung der preussischen Geschäfte vermindert werde. Allerdings werde und solle auch dieser Einfluß gestärkt werden, desgleichen aber auch der Einfluß der preussischen Staatsinteressen auf die Führung der Reichsgeschäfte. Beide Auffassungen ließen sich mit Bismarckschen Maximen belegen. Das Blatt kann die Auffassung der Konversationskorrespondenz, wonach die Reichsstimmen den preussischen im Staatsministerium fast mehr als die Waage halten, nicht teilen und hebt hervor: Für was gibt es im preussischen Staatsministerium weder rein preussische noch

reine Reichsstimmen, sondern nur Männer, die die Gesamtinteressen Preußen-Deutschlands, das heißt die Lebensinteressen Preußens als der Präzidentenmacht im Reich und des auf der Vormachtstellung Preußens ruhenden Reichs gleichermaßen im Auge zu halten berufen sind. Jede andere Auffassung widerspricht ebenso dem Geist, in dem das Reich von seinen Gründern gedacht war, wie der deutschen Mission, deren Erfüllung die größte Aufgabe Preußens war und bleibt.

## Der konfessionslose Moralunterricht in Bayern verboten.

Im bayerischen Reichsrat stellte Graf Josef Treu-Zimmerberg, Präsident des katholischen Aktionskomitees in München und Sohn des Gründers des Luitpoldenvereins Bauernvereins den Kultusminister wegen der Zulassung des konfessionslosen Moralunterrichts zur Rede, was direkt staatsgefährlich sei. Kultusminister von Knilling versprach dessen Abkündigung. Seine Ausführungen entsprachen fast völlig den in der vorausgegangenen unabsichtlichen Agitation der Geistlichkeit und des Zentrums vorgebrachten Gründen. Nach reichlicher Prüfung der Sachlage, so erklärte der Minister, und auf Grund von Gutachten der zuständigen Professoren der drei Landesuniversitäten sei er zu der Ehemaligen gekommen, daß die staatliche Genehmigung des konfessionslosen Moralunterrichts und seine staatliche Beaufsichtigung nicht aufrecht erhalten werden können. Es habe sich nämlich herausgestellt, daß dieser Unterricht nicht nur ein ethischer Moralunterricht geblieben, sondern auch ein pantheistischer, zum Teil sogar atheistischer, materialistischer Unterricht geworden sei, der in direktem Widerspruch stehe mit den Erziehungszielen der bayerischen Volksschule. Auch hätten sich schwere pädagogische Bedenken infolge des Wissensaustausches der Volksschulkinder ergeben, und ferner habe sich die Unmöglichkeit der Überwachung des konfessionslosen Moralunterrichts herausgestellt. Ein verfassungsmäßiges Recht darauf bestünde für freireligiöse Eltern nicht, deren Kinder könnten aber auch nicht zum konfessionellen Religionsunterricht nach der Verfassung gezwungen werden. Die königliche Verordnung im Sinne dieser Ausführungen des Ministers ist in den nächsten Tagen bereits zu erwarten.

## Deutschfeindliche Ausschreitungen in Galizien.

Noch immer wiederholen sich die polnischen Ausschreitungen gegen die Deutschen in Galizien. So gerümpelte nach einer Versammlung von Hochschülern und Studenten in Lemberg ein Haufe dieser „gebildeten“ Jugend Glas- schilder und Auslagen deutscher Geschäfte. Die Anführer der dortigen evangelischen Gemeinde und das Haus des Bundes christlicher Deutschen in Galizien (in dem sich Evangelische und Katholiken zu gemeinsamer Wahrnehmung ihrer wirtschaftlichen und ökonomischen Interessen zusammengeschlossen haben) konnte die Polizei nur mit äußerster Mühe

vor ähnlichem Schicksal bewahren. In Przmyśl kam es bereits in der vorigen Woche zu groben Ausschreitungen gegen deutsche Geschäfte, deren die Polizei nur mit blanker Waffe Herr werden konnte, und nun berichtet das Presbyterium der dortigen evangelischen Gemeinde, daß auch in ihrem Bezirk neuerdings die Fenstergehäusen zertrümmert worden sind. Alle diese Taten lassen erkennen, daß es sich auch bei dem Angriff auf die großen Stanislauer Waisenanstalten um eine wohlüberlegte und organisierte Demonstration gehandelt hat, daß er also nicht einigen Tumultanten, sondern auch den Gebildeten der polnischen Nation zur Last fällt. Brutal ist auch das Verhalten der polnischen Presse. Daselbe Blatt, das durch seine erlogene Schilderung der Vorgänge in Bielsky-Biala die ganze Hege hervorgerufen hat, berichtet von den Stanislauer Vorgängen: „Man verachte die Menschen, trotzdem es Deutsche sind“ (!), und stellt es als einen Beweis edler Gesinnung dar, daß man das deutsche Krankenhaus in Sarepta verlassen habe. In Wirklichkeit konnten am zweiten Tage, wo sich die Tumultanten in noch größerer Anzahl wieder einfanden, diese nur durch starke Gendarmerieaufgebote, die mit aufgestellten Bajonetten die Straßen bewachten, und durch bereitgestelltes Militär abgehalten werden, auch Sarepta anzugreifen. Die beste Antwort auf diese Pöbeleien gab ein Mitglied der Stanislauer deutsch-evangelischen Gemeinde, das tausend Kronen als Grundstück für eine Stiftung zur Unterstützung deutscher Schüler höherer Lehranstalten in Galizien spendete. Hoffentlich findet dieses Beispiel viel Nachahmung im Deutschen Reich!

## Der Kampf um die bulgarische Anleihe.

Die bulgarische Regierungsvorlage über die Anleihe Bulgariens in Deutschland wurde von der Sobranje nach stürmischer Sitzung mit großer Mehrheit angenommen — ein Beschluß, dessen Gültigkeit jedoch nach weiteren Telegrammen aus Sofia von der gesamten Opposition bestritten wird. Man berichtet darüber:

Zu Beginn der letzten Kommerzsitzung verlas der Führer der Radikalen im Namen der gesamten Opposition eine Erklärung, worin die Mängel der neuen Anleihe hervorgehoben werden, die mit den Worten schloß, daß die Opposition sie als entehrend und unheilvoll für das Land betrachte. Die Opposition protestierte u. a. gegen die Gewährung der Ausbeute der Kohlenminen, die einen schweren Schlag für die heimische Industrie bedeute. Die Unterzeichnung des Vertrages durch den bulgarischen Minister sei ein Verbrechen gegen die Würde und den Kredit Bulgariens.

Die Verlesung dieser Erklärung wurde durch stürmische Protestrufe seitens der Mehrheit unterbrochen. In einer Erklärung des Führers der reformistischen Sozialisten wurde die Regierung beschuldigt, daß sie die Absicht habe, durch die Gewährung der Konzessionen für Eisenbahntunnel, sowie für Hofenbauten und für die Ausbeute von Kupferminen Fremde ins Land zu lassen. Während der Verlesung

## Ein Frühlingstraum.

Von Fr. Lehne.

(42. Fortsetzung.)

(Nachdr. verb.)

„Neinen Jungen sollst Du aber sehen, wenn er von seinem Großpapa kommt.“ Fuhr Wolf in gänzlich verändertem Tone fort, und der Vaterstolz leuchtete ihm nur so aus dem Gesicht — „ein Prachtkind! Leider habe ich ihn zu wenig, da er oft beim Großpapa ist.“  
„Das glaube ich, der tut ihm gewiß allen Willen!“  
„Ja, er ist riesig froh, daß wir wieder hier sind! Du weißt doch, daß ich ein halbes Jahr nach meiner Verheiratung als Hauptmann nach R. versetzt wurde — bis ich jetzt nach dem Manöver als Chef der 5. Kompanie wieder nach hier kam — zu Ulrichs und Elsas größter Freude!“

„Und zu Deiner nicht.“

„Nein!“ sagte Wolf gepreßt.

„Und warum nicht?“ fragte Strachwitz. „Es lebt sich doch hier ganz famos!“

Wolf sprang auf und ging hastig ein paar Mal im Zimmer auf und ab. Dann blieb er vor dem Freunde stehen. „Darum nicht, weil mich hier auf jedem Schritt die Vergangenheit entgegentritt und tausend Erinnerungen wachruft, die ich in der Tiefe meiner Seele begraben hatte — ach, Du ahnst nicht, Strachwitz, wie elend mir manchmal zu Mute ist —“ er brach ab und starrte düster vor sich hin.

„Armer Junge,“ sagte Deiles leise, „die alte Geschichte noch immer nicht überwinden?“ Wolf schüttelte nur mit dem Kopf, ohne etwas zu erwidern.

„Kopf hoch, Wöllchen,“ redete Strachwitz zu, „Kopf hoch! Was hat das Grubeln für Zweck? Wer weiß, ob sich die Kleine nicht längst schon geträufelt hat — sie betrachtete ja damals die Sache schon von einem riesig veränderten Standpunkt aus.“ Wolf wollte heftig etwas erwidern; jedoch legte ihm der Freund beschwichtigend die Hand auf den Arm, „ruhig, Wolf, ruhig! Daß Du Dich noch so darum grämst und den Aufenthalt hier scheinst, finde ich, gelinde gesagt, höchst überschwänglich! Wenn ich so denken wollte, wie Du — hier ein Hädel geküßt und doch nicht geheiratet zu haben — dann dürftest Du keine Stunde da bleiben! Sieh, Du hast Frau und Kind — bist angesehen in der Stadt, bist der beneidete glückliche Ehemann einer schönen Frau —“

„Glücklich?“ lachte Wolf bitter auf — „glücklich?“

„Vielleicht hätte es sein können — vielleicht hätte ich verheiratet, wenn ich in meiner Ehe das gefunden hätte, was ich gesucht und erwartet habe! Aber wir beide, Elia und ich, verstehen uns durchaus nicht, und so geht jedes seinen Weg für sich!“

„Aber sie liebte Dich doch so leidenschaftlich?“

„Das tut sie noch und bringt mich damit wie mit ihrer stets wiederkehrenden Eifersucht fast zur Verzweiflung. Aber erst kommt sie — erlaß mir, bitte, Näheres! Ich komme mir schon so erbärmlich vor, daß ich so von meiner Frau rede — aber es tut einem wohl, sich mal auszusprechen

zu können. Du kennst sie ja ebenfalls von früher her — wie wir sie damals beurteilten, so ist sie auch. Wenn ich den Jungen nicht hätte —“

„Steht es so? Und ich dachte, Du hättest Dich eingelebt, Du hättest Dir Deine Frau erziehen können — hast Du mal etwas von der kleinen Winters gehört?“ fragte Strachwitz leise, „sie war ja damals wie vom Erdboden verschwunden!“

„Nein, Deiles,“ entgegnete Wolf, „und das ist's, was mich so drückt, daß ich nichts, gar nichts von ihr weiß, wo sie sich aufhält, was sie treibt, wie es ihr geht!“

„Es ist auch das Beste für Euch! Was hätte es für Zweck — sehen und sprechen könnt Ihr Euch doch nicht — wie ich Euch beide kenne! — Denke, daß sie sich ebenfalls verheiratet hat — vielleicht wirst Du dann leichter vergessen! Erinnerst Du Dich der kleinen Eisel noch, des „Sprühleuchens“, wie wir sie nannten — Du weißt doch, die hübsche Choristin? Denke, die ist glücklich, eheliche Bürgerfrau und Mutter — trotzdem ihr beim Abschied von mir das Herz brechen und sie sterben wollte! — — — Setzt laßt sie wieder wie früher, daß die weißen Zähne nur so blitzen — voll Stolz zeigte sie mir ihren Bengel — sie, meine alte Flamme, war nämlich die erste Bekannte, die ich hier traf — sie ist die Gattin des Bäckers und Konditors Feisch, gleich dem Bahnhof gegenüber. Ich war ganz hoff, wie ich sie in dem Geschäft sah, in dem ich mit einer Tasse Kaffee bestellte. Siehst Du, am Ende siehst Du auch mal solch ein Begegnen bevor — und nachher laßt Ihr beide über Eure Jugendschwärmerel!“ Gutmütig suchte



herzliche großer Lärm, der sich infolge erregter Zwischenrufe noch mehr verstärkte. Die Abgeordneten schlugen auf die Tische. Die Sitzung wurde unterbrochen, aber nach der Wiedereröffnung dauerte der Lärm noch an, so daß der Präsident nochmals schließen mußte. Nach der erneuten Aufnahme der Sitzung erklärte ein Abgeordneter der Opposition, diese werde die Obstruktion nicht einstellen, solange nicht die Regierung den Anleihevertrag zurückgezogen habe. Unter andauerndem Lärm verlas der Berichterstatter den Motivenbericht zur Anleihevorlage. Die oppositionellen Abgeordneten warfen in steigender Erregung Papierkugeln auf die Ministerbänke, worauf die Mehrheit in gleicher Weise antwortete.

Schließlich brachte der Präsident die Vorlage zur Abstimmung. Die gesamte Mehrheit erhob die Hände, worauf der Präsident die Vorlage für angenommen erklärte und die Sitzung schloß. Die Opposition protestierte gegen diesen Vorgang und veröffentlicht ein Communiqué, worin erklärt wird, das Uebereinkommen über die Anleihe sei weder vom Berichterstatter verlesen, noch zur Überprüfung an eine parlamentarische Kommission verwiesen worden. Eine Debatte habe wegen des großen Lärms nicht stattgefunden, der die Stellung eines Antrages auf Abstimmung unmöglich machte. Die Opposition betraute infolgedessen das Uebereinkommen als nicht angenommen; dieses würde daher keine Gesetzeskraft erlangen können, selbst wenn die Regierung es dem König zur Sanction vorlegte. Ministerpräsident Rodoslawow erklärte dagegen den Parteiführern, daß die Regierung die Abstimmung über die Anleihe als endgültig betrachte, und benachrichtigte den Sprecher der Opposition, daß nach seinen Informationen gegen ihn, Rodoslawow, und einige seiner Kollegen Attentate geplant seien. Er fügte hinzu, daß er die Opposition persönlich für etwaige Verschwörungen verantwortlich mache. Die Parteiführer erwiderten, daß sie die Abstimmung nicht als rechtskräftig betrachten könnten und protestierten energisch gegen die Beschuldigung, daß sie revolutionären Umtrieben dienen wollten. Schließlich kündigte der Ministerpräsident an, daß er in der Sobranje einen Gesetzentwurf betreffend die Einstellung der gegen die ehemaligen hambulowitschen Minister eingeleiteten Prozeßverfahren einbringen werde.

## Ein Feuerwehrfest in Hatterbach.

Hei, was war das für ein heiteres und frohes, festliches Treiben in dem freundlichen Städtchen Hatterbach; man ist gewohnt, daß die Hatterbacher immer froh und heiter sind, aber das gestrige Fest des 50jährigen Jubiläums der freiwilligen Feuerwehr gab Anlaß zu einer besonders festlichen Stimmung, die schon äußerlich dadurch zum Ausdruck kam, daß die Bewohner ihre Häuser reich dekorierten und besflaggten. Mit einer Tagewache und festlichem Gottesdienst nahm der Festtag seinen Anfang. In Begleitung der Herren Oberamtmann Kommerell und Bezirksfeuerlöschinspektoren Oberamtsbaummeister Schleichler-Nagold und Oberamtsbaummeister Abbe-Altensteig fand eine Angriffsbübung der freiwilligen Feuerwehr Hatterbach statt, die durch große Ertüchtlichkeit und Pünktlichkeit viel Bewunderung hervorrief. Der Feuerwehr wurde hierauf von Herrn Oberamtmann Kommerell Lob und Dank für die ausgezeichneten Leistungen ausgesprochen.

### Das Festessen

wurde im „Lamm“ abgehalten. Bei dieser Gelegenheit ergiff Herr Oberamtmann Kommerell das Wort und gab einen geschichtlichen Rückblick über das württembergische Feuerlöschwesen von seinen Anfängen bis zu seiner heutigen großartigen Organisation. In das aus dem Königshaus ausgebrachte Hoch wurde begeistert eingestimmt. Herr Stadtplieger Kieger brachte daraufhin ein Hoch auf die Gäste aus, was ebenfalls begeistert aufgenommen wurde. Viel Freude rief der Gesang der Festdamen hervor, welche das Hatterbacher Nationallied vom Rückwuch sangen. Eine Episode aus dem Hatterbacher Feuerwehrleben, welche wir morgen zum Ausdruck bringen werden, fand ebenso großen

Strachwitz in dieser Weise Wolf zu trösten, ohne selbst so recht an die Wirkung seiner Worte zu glauben. Wolf sah zu traurig aus und schenkte dem Gepolter des Freundes nur halb Gehör. Mitleidig drückte dieser seine Hand. „Wilschen, ich kenne Dich so kaum wieder, so habe ich Dich selbst in jener schrecklichen Zeit nicht gesehen! so teilnahmslos — so ergeben. — Glücklicherweise, wer vergißt, was doch nicht mehr zu ändern ist!“

„Ach, Strachwitz, wenn ich das Mädchen doch nicht gar so geliebt hätte,“ höhnte Wolf, „als ich sie aufgab, aufgeben mußte — vielleicht um eines Phantoms willen — nein, die Ehre der Familie, des Namens ist kein Phantom, nicht wahr, Strachwitz? — da ging das beste Teil von mir mit fort — sie war ein Stück meines Lebens! Und dann die vier Jahre meiner Ehe — solcher Ehe! Das macht müde und stumpf ab — Strachwitz, ich bin ein einsamer, freudloser Mann!“

Ein tiefes Mitleid überkam den Gast, als er den Freund so reden hörte und in das trostlose Gesicht desselben blickte. Wolf war noch immer der schöne Mann, wie früher, wenn auch das Haar schon leicht ergraut war und das Grübeln und die heimliche Sorge manche Falte in seine Stirn gegraben und ihm schon etwas von seiner Frische und Spannkraft genommen hatte. Der erste Blick des dunklen Auges war noch ernster und schwermütiger geworden — vielleicht gewann er dadurch noch an Anziehungskraft bei den Damen, die alle für ihn schwärmten — und manche von ihnen hätte den „schönen Wolfsbau“ gern ge-

Anklang. Das Gedicht war von Herrn Apotheker Th. Stenberg verfaßt. Nachmittags nach 2 Uhr versammelte man sich zum

### Festzug.

der von 6 Vorreitern in schmucker Sulzer Tracht eröffnet wurde. Mit festlich geschmückten Rädern und einem größeren Arrangement folgten 16 Radfahrer. Mit lilienweißen Kleidern und blauen Schürpen fielen die Festdamen, 24 an der Zahl, in ihren hübschen Erscheinungen auf. In 4 Chaisen folgten die Ehrengäste mit den Spitzen der Stadt und der Feuerwehr. Und dann in langem Zuge die Feuerwehren in schaukel Uniform und blühenden Helmen; voran die Hatterbacher in stattlicher Anzahl. Ihnen folgte der Turnverein Hatterbach und die Feuerwehren von Altensteig, Altheim, Bellingen, Böfingen, Ebdhausen, Egenhausen, Emmingen, Ergenzingen, Gündlingen, Herrenberg, Hetschhausen, Liebenzell, Mödingen, Nagold, Oberjettingen, Oberschwandorf, Oberaltheim, Pfalzgrafenweiler, Reizingen, Rohrdorf, Salzstetten, Schlettingen, Schönbronn, Sulz a. N., Stuttgart, Unterjettingen, Unteraltheim, Walddorf und Wildberg. Die Hatterbacher, Gündlinger, Nagolder, Pfalzgrafenweiler, Reizinger und Unteraltheimer führten Musikkapellen mit.

### Auf dem Festplatz

angelaßt, entfaltete sich ein buntes Leben und Treiben. Von überall her waren Gäste herbeigekost und freudig begrüßt wurde, daß von Nagold außerordentlich viel Festteilnehmer gekommen waren. Das Wetter war das denkbar günstigste. Eine Festdame, Frä. Helber brachte ein Festgedicht (verfaßt von Herrn Oberlehrer Dagenbach) zum Vortrag, worauf die Festdamen das Gedicht gesanglich nochmals vortrugen. Herr Stadtplieger Krauß entbot den Gästen einen Willkommenruß der Stadt Hatterbach und schloß mit einem Hoch auf die Gäste. Einen Willkommenruß entbot auch in gesanglicher Form der Gesangsverein von Hatterbach. Sodann ergiff Herr Stadtplieger Kieger das Wort zur Festrede und gab seiner Freude über das Fest Ausdruck. Er gab einen kurzen geschichtlichen Rückblick auf die Entwicklung der Hatterbacher Feuerwehr und berührte gleichzeitig die Geschichte des württembergischen Feuerlöschwesens. Aus seinen Ausführungen werden wir morgen einen kurzen Auszug veröffentlichen. Bis zum Abend dauerte das festliche Treiben. Die gastierenden Feuerwehren traten nach und nach ihre Heimfahrt an, bis schließlich auch der Abmarsch des festgebenden Vereins erfolgte. Am „Löwen“ wurde vor Herrn Oberamtmann Kommerell desillert, worauf man sich zum Festbankett in die „Sonne“ begab, an dem auch einige Nagolder Gäste aus dem „Löwen“ nach der Abfahrt des Regierungsvortreters teilnahmen. Das Festbankett verlief ungehört und anregend. Am Montag findet, ebenfalls bei schönem Wetter, ein Kinderfest statt. Den Hatterbachern gratulieren wir zu ihrem schön verlaufenen Fest!

## Politische Tagesberichte.

**Eine neue Kundgebung des österreichischen Hochadels.** Ein Jordan bekannt werdender Plan des österreichischen Hochadels, der eine besondere Ehrung des ermordeten Thronfolgers bezweckt, ruft in Wien außerordentliches Aufsehen hervor. Es handelt sich um eine zweite große Kundgebung des Hochadels durch Begründung eines dauernden Werkes im Sinne des Toten, über das vorläufig noch Stillhaltegeheimnis gemahrt wird.

**Abberufung des russischen Militärattachés in Berlin.** Die „Kosowe Wremsja“ erzählt aus zuverlässiger Quelle, daß die Abberufung des russischen Militärattachés Oberst Balarow aus Berlin beschlossene Sache sei, weil der Oberst die Unvorsichtigkeit begangen habe, mit gewissen Personen zur Erwerbung geheimer Dokumente in Verbindung zu treten, obgleich er von der russischen Regierung die Instruktion befehlen habe, sich von solchen Dingen fernzuhalten.

**Erwidrerung des englischen Flottenbesuchs.** Nach einer Mitteilung aus Kiel liegt die Absicht vor, daß

trüffel, wenn er nur gewollt hätte — und nicht gar so gleichgültig gegen das schöne Geschlecht gewesen wäre!

„Aber Wolf, was muß ich hören,“ schalt Strachwitz. „Sprichst du ein Soldat? Du hast Dein Los selbst gewählt — nicht? — nun, und wenn Du wirklich unter einem Druck gehandelt hast, so mußt Du doch männlich Dein Kreuz tragen. Was hilft denn das Grübeln und Stubenhocken? Immer frisch ins Leben hinein! Wie gut hast Du es gegenüber so vielen anderen — wie weißt Du beneidet! Glaubst Du denn, in okefen Ehen läßt es anders aus als bei Dir? — Laß nur nicht den Kopf hängen, das geht nicht zu Dir! Du verständigst Dich ja fast mit Deinen Worten — denn wer ein liebes Kind hat, dürfte so etwas nicht sagen! Sieh mich armen Junggesellen an — was hast Du alles vor mir voraus!“

(Fortsetzung folgt.)

## Bad und Baden in vergangenen Tagen.

Vortrag von Landeskonservator Professor Dr. Goehler, Stuttgart, in der Ausstellung für Gesundheitspflege Stuttgart 1914.

In der Geschichte des Bades sind zwei Höhepunkte hervorzuhellen: die Zeit der römischen Kaiserthermen und das Mittelalter mit seinem hochentwickelten, freilich technisch sehr unvollkommenen Badewesen.

Im alten Orient sind Bäder und Waschungen in Form von religiösen Vorschriften seit uraltester Zeit zu Hause.

das 3. Geschwader der deutschen Marine nach Beendigung seiner Sommerreise (8. August) alsbald den kürzlichen englischen Flottenbesuch in Kiel in einem englischen Kriegshafen erwidern soll. Eine amtliche Bekanntgabe über die Tage und Einzelheiten ist indes noch nicht erfolgt.

**Der Lohnkampf in der Lausitz.** Am Samstag nachmittags ist die Aussperrung der Arbeiter und Arbeiterinnen der Lausitzer Textilindustrie überall durchgeführt worden. In Cottbus wurden in 50 Fabriken ungefähr 5 bis 6000, in Forst in 120 Fabriken 10 bis 12000 ausgesperrt. Der Rest der Entlassenen verteilt sich auf die Städte Spremberg, Guben, Luckenwalde, Sommersfeld und Finsterwalde.

**Ankauf eines Bades durch das Reichsversicherungsamt.** Das Bad Södental, das infolge Mangels an Kurgästen geschlossen werden mußte, ist, wie verlautet, vom Reichsversicherungsamt angekauft worden.

**Hansli wünscht Wiederaufnahme des Berufens.** Der südtiroler Kolmarer Zeichner Wolf, genannt Hansli, hat von Frankreich aus seinen Rechtsanwalt mit der Einleitung eines Wiederaufnahmeverfahrens beauftragt, da er zu Unrecht und unter Außerachtlassung seiner künstlerischen tendenzfreien Arbeiten der letzten Jahre verurteilt worden sei. Bis zur Erledigung des Wiederaufnahmeverfahrens werde er sich nicht stellen. Hansli vorausgehender Antrag einer nochmaligen Strafauflösung von 3 Monaten ist unerledigt geblieben, da die geforderten Zeugnisse inländischer Ärzte nicht eingereicht worden sind.

## Aus Stadt und Land.

Nagold, 20. Juli 1914.

**Steuerrecht und die „gegen die guten Sitten verstoßenden“ Gewerbebetriebe.** Die jüngst in Heilbronn erfolgte Verhaftung einer Wirtin lenkt die Frage auf die steuerrechtliche Seite dieser „Gewerbebetriebe“. Daß das Geschäft einer Wirtin mit einem nicht unbedeutenden Vorteil verbunden sein muß, geht aus den Anwendungen für Inflation, Reisen usw. hervor. Wenn man sich nach den Steuerverhältnissen dieser von der Dummheit und auf Rechnung der Gesundheit der Nebenmenschen lebenden Personen erkundigt, erhält man die Auskunft, dieser Erwerbsschwier könne, weil er gegen die guten Sitten verstoße, nicht besteuert werden. Was aber steuerrechtlich gegen die guten Sitten verstößt, sollte wenigstens bei uns von den maßgebenden Polizei- und Gerichtsbehörden mit allen Mitteln bekämpft und ausgerottet werden.

**Konzert im Kurhaus Waldluft.** Am nächsten Mittwoch, den 22. Juli abends 8<sup>1/2</sup> Uhr findet im Kurhaus einmaliger, außerordentlich bunter Abend des Hofopernsängers Franz Jäger und der Konzertsängerin Emma Blocher statt. Das Programm ist erstklassig wie die Leistungen der rühmlichst bekannten Künstler. Wir können Allen den Besuch dringend empfehlen. Man schreibt u. a. in der Stuttgarter Presse: Opersänger Franz Jäger und Fräulein E. Blocher, welche innerhalb der letzten 4 Monate nicht weniger als 112 Konzerte absolvierten, erringen überall im Ausland sowohl als im Inland große Erfolge. Beide, der Sängerkomponist und die Sopranistin, sind im Besitze prachtvoller Stimmen und ausgezeichneter Gesangstechnik. Die Regitationen des Künstlers, meist in schwäbischer Mundart, waren Kabarettstücke und erzielten solchen Beifallssturm, daß sich Herr Jäger zu mehreren Jugaden verstehen mußte. Das gleiche gilt von den schwäbischen Duetten, die man jedenfalls in solcher Vollendung nur selten hört.

**Ein Meteor** konnte gestern abend 11 Uhr 10 Min. am städtischen Himmel beobachtet werden. Er fiel in wenigen Sekunden nordwestliche Richtung gegen Osten hinab und fiel durch seine große Helligkeit auf. Ihm folgte ein Lichtschweif, der anfangs bläulich, dann rötlichgelb und schließlich weißlich erschien.

**Vorsicht vor Kreuzottern!** Zur jetzigen Zeit des Beerenjuchens kann man öfters beobachten, daß die in den Wald gehenden Kinder ohne Fußbedeckung sind. Deshalb dürften folgende Zeilen nicht unangebracht sein. Die Kreuzotter, welche sonst in hiesiger Gegend sehr wenig vorkommt,

Bei den alten Griechen kommt schon in einem Palaß aus homerischer Zeit das Hausbad vor. Eine speziell griechische Forderung war dann das Schwimmbad, angeblich den Spartanern verdankt. Vor allem aber haben die Griechen Palästra und Gymnasion in fester Verbindung mit dem Bade ins antike Volksleben eingebürgert. Hausbad und öffentliche Badenanstalten, denn auch Heilbäder sind aus dem alten Griechenland in Menge bekannt. Die Römer haben dann unter dem Einfluß Griechenlands das Bad vervollkommen. Mit der zunehmenden Verbesserung der Wasserversorgung, dem Steigen des Wohlstandes und der Lebensansprüche wurde das Bad zu einem des unentbehrlichsten Hilfsmittel der Gesundheit und des Lebensgenusses. So verschiedenartig auch die einzelnen Bautypen und die Bedürfnisse der Bauherren waren, so bauen sich doch alle die zahllosen römischen Bäder vom Luxusbad des kaiserzeitlichen Rom bis zum einfachsten Bad römischer Soldaten oder Bauern in der Provinz in gleicher Weise auf dem Bedürfnis auf, ein warmes Wasserbad, ein kaltes Wasserbad, ein Luftbath in warmer Luft und einen Raum für die Abreibung zu haben. Württemberg in der Kaiserzeit weist eine große Anzahl von römischen Bädern auf. Die Stuttgarter Ausstellung für Gesundheitspflege zeigt Pläne von solchen, wie auch Modelle, vor allem des Bades in Weinsberg. Die Römer haben auch das Verdienst, die Zentralheizung erfunden zu haben, d. h. die Möglichkeit, eine Anzahl Räume und auch die größten und entferntesten von einer Feuerstelle aus gleichmäßig zu erwärmen. Das ist die sogenannte Hypocaustenheizung.

schreit dieses Jahr besonders stark aufzutreten. Am letzten Sonntag habe ich allein zehn Stiche totgeschlagen. Es ist also nicht ausgeschlossen, daß ein nichtschonendes Kind durch Zufall auf eine im Gras liegende Otter treten könnte und gebissen wird, obwohl sich die Otter beim Auffahren sofort in den Boden verkrümelt. Es ergeht an alle beerensuchenden Kinder die Warnung, niemals vorsich auszugehen. Die Otter sind hauptsächlich in abgeholzten sonnigen Bergen anzutreffen, wo mit Vorliebe Himbeer- und Brombeerstauden wachsen. Man kann die Schlangen über die Mittagszeit auf Steinplatten oder im Gras zusammengerollt und sich sonnend liegend sehen. Erkennlich ist die Kreuzotter leicht an den dunklen Zick-Zack-Linien, welche sich über den ganzen Rücken ziehen. Nicht zu verwechseln ist die Kreuzotter mit der häufig vorkommenden Ringelnatter, welche blaugrau aussieht und zwei gelbe Flecken hinter dem Ohr hat, welche ihrer Nützlichkeit wegen geschont werden sollte.

**1. Altensteig.** Der Schwarzwaldbienenzuchtverein hielt am Sonntag hier in der „Lraube“ eine Versammlung ab, die gut besucht war. Zuerst wurde über gemeinschaftlichen Zuckerbezug zur Herbstfütterung verhandelt und beschlossen, den ganzen Bedarf gemeinschaftlich durch den Vereinsvorstand als Vertrauensmann liefern zu lassen. Dann wurde zur Beteiligung an der Ausstellung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins in Nagold Stellung genommen. Der Antrag des Vorsitzenden, Hauptlehrer Köchle von hier, mit dem „vorderen Verein“ zusammenzugehen, alles gemeinschaftlich zu machen, wurde gutgeheißen und zugleich dem Ausschuss zu einem etwa nötigen Eingriff in die Vereinskasse zum voraus Entlastung erteilt. Es sollen dann bei der Ausstellung von beiden Vereinen gleiche Gläser für den Honig verwendet werden; es wurde deshalb gemeinschaftlicher Bezug derselben beschlossen. Der Vorsitzende erinnerte zum Schluß noch die Mitglieder an den vom Landesverein für Honig festgesetzten Preis und ermahnte, ja nicht billiger als 1,20 A für 1 Pfd. zu verkaufen. Die Aussicht auf eine Honigtracht aus dem Tannenwald ist heuer immer günstiger; die Heide kann noch etwas Honig liefern.

**2. Walddorf.** Am Samstagabend starb im Garnisonslazarett in Stuttgart der bei dem Infanterieregiment 125 dienende, von hier gebürtige Gottlieb Walz, Fabrikarbeiter. Er lag 19 Wochen krank im Lazarett, bis er endlich von seinem schweren Leiden erlöst wurde. Er wird nach Walddorf übergeführt, wo er auch beerdigt wird.

#### Aus den Nachbarbezirken.

**3. Rottenburg.** Das 12jährige Kind des Kaspar Zimmermann wurde zwei Tage lang vermißt, ist aber jetzt wieder gefunden worden. Da es eine Naschkerl verübt hatte, strichte es sich vor Strafe und versteckte sich im Heu einen Tag und zwei Nächte.

**4. Horb.** Die Kreisregierung hat die Wahl des Landrats und Kreisraths Joseph Rabbe in Göttingen zum Ortsvorsteher dieser Gemeinde beauftragt.

**5. Stuttgart.** Zum Rektor der Technischen Hochschule Stuttgart wurde auf das Studienjahr 1914/15 Prof. Dr. Sauer an der Abteilung für Mathematik und Naturwissenschaften ernannt. Der bisherige Rektor, Prof. Bonnin, wurde durch die Befreiung des Ehrenkreuzes des Ordens der Würt. Krone ausgezeichnet.

**6. Stuttgart.** Die bürgerlichen Kollegien haben sich über die Erhöhung der Hundesteuer von 20 auf 30 A für den ersten Hund eines Besitzers und auf 40 A für den zweiten geeinigt. Die erhöhten Sätze der Steuer sollen vom 1. April 1915 an in Kraft treten.

**7. Böblingen.** Auf dem hiesigen Bahnhof ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Ein bei Bauarbeiten beschäftigter verheirateter Arbeiter geriet unter eine Kanalarbeitung, wobei ihm ein Fuß abgefahren wurde, außerdem hat er schwere Verletzungen am Unterleib erlitten. Es ist fraglich, ob er mit dem Leben davonkommen wird.

Einige der Thermen in Pompeji und Rom werden im Bilde vorgestellt.

Die Küster des Mittelalters übernahmen zwar nicht das Bad in dieser entwickelten Form, aber zum Teil wenigstens das antike Heilsystem. Dafür ist ein besonders merkwürdiges Beispiel das „Kalefaktorium“ in Maulbronn. Das deutsche Mittelalter kennt vor allem die eine Art des privaten Bades, das Wannen- oder das Rüsselbad, das z. B. auf der Ritterburg jedem ankommenden Gast von Stand gereicht wurde. Das deutsche Bürgertum schloß sich in diesen Badebedürfnissen durchaus an das Rittertum an. Im Mittelalter waren bei Bürgern, Handwerkern und Bauern in Stadt und Land Hausbadstüben eingerichtet. Größer und behaglicher wurde das im 11. Jahrhundert, von wo ab das ganze deutsche Badewesen sich durch das Aufkommen der öffentlichen Bäder hebt. Zuerst wird das Schwitzbad als die unvollständigste Einrichtung eine öffentliche, von den Gemeinden übernommene Anstalt. In diesen öffentlichen Bädern badeten beide Geschlechter zusammen und allmählich entwickelte sich eine große Ungebundenheit der Stellen. Das Bad diente allmählich längst nicht mehr der Gesundheit und Reinlichkeit allein. Man badete auch viel zu lange und das häufige Aderlassen und Schröpfen, was der „Bader“ vornahm, wurde immer unhygienischer. Dazu hat im 15. Jahrhundert das kolossale Steigen der Holzpreise den Bädern den ersten Todesstoß verleiht. Der 30jährige Krieg hat dann durch Seuchen und Verarmung diesen Untergangsprozeß zum Abschluß gebracht. Mittlerweile war freilich längst ein Erloß da: die bei uns vom

**8. Oberndorf.** Dem Fabrikmeister Schmieß ist vor kaum vier Wochen die Frau von 12 Kindern weggestorben, und am letzten Dienstag ist nun sein in Gammstadt in Stellung befindlicher ältester Sohn Rudolf beim Turnen so unglücklich gestürzt, daß er die Wirbelsäule brach und auf den Tod darniederliegt.

**9. Oberndorf.** Der in den vierziger Jahren stehende Schreinermeister Johannes Sigg wurde durch ein von der Kreisfäße abspringendes Holzstück an der Kehle schwer verletzt. Sein Befinden gibt zu Besorgnissen Anlaß.

**10. Honau.** In der Nacht zum Freitag verbrannte auf der Staatsstraße nach Station Lichtstein ein von zwei Insassen verlassenes Auto, das über die Böschung herabging.

**11. Ehlingen.** Der Würt. Obstbauverein hält seinen diesjährigen Obstbaukongress hier ab. Es werden die Beerenobstkultur, die Einrichtung von Tafelobstmärkten und das Ausstellungswesen von Vorträgen behandelt.

**12. Gaildorf.** In dem Weiler Wolfenbrück schlug der Blitz in das Anwesen des Zimmermanns Wahl. Das Anwesen wurde vollständig zerstört.

**13. Vietingheim.** Infolge unvorsichtiger Hantierens mit einer geladenen Pistole wurde der Kaufmann Ferdinand Kieger durch einen Schuß getötet.

**14. Seidenheim.** In Volheim geriet der verheiratete Säger Karl Meier unter eine Motorbandsäge. Er wurde schwer verletzt und blutige Wunden erlitten.

**15. Buchenhausen.** Die Leiche des alleinlebenden Wohn- und Dekonomindehabe des Bauern Waggel ist bis auf den Grund niedergebrannt.

**16. Ulm.** Die Leiche des Apothekers von Oberkriehberg, der infolge verkehrlicher Ueberreizung den Tod in der Aler gesucht hat, wurde jetzt gefunden. Sein Hund hielt am Ufer bei den Niedern Wägen.

**17. Langenargen.** Als ein Personenzug um 8 Uhr abends die Station verlassen hatte, bemerkte der Lokomotivführer an einer Kurve zwischen den geschlossenen Bahnschranken ein Fuhrwerk auf dem Geleise. Der Umficht des Lokomotivführers gelang es, den Zug sofort zum Stehen zu bringen. Nachdem die Schranken von der hiesigen Station aus geöffnet worden waren, konnte das Fuhrwerk unbefahrdigt die Fahrt fortsetzen.

**18. Ravensburg.** Im Kassenlokal des städtischen Gaswerks entstand eine schwere Explosion von Benzindämpfen. Schmutzige Fenster im Zimmer wurden zertrümmert. Die Wandverkleidungen und Vorhänge sind verbrannt.

**19. Gerabronn.** Der Müller Andreas Fleuchaus in Gerabronn wurde von seinen Angehörigen in der eigenen Mühle als Leiche vorgefunden. Er hatte das im Gang befindliche Werk öfen wollen und war von einem Transmissionsriemen erstickt worden.

#### Kreispflege.

**20. Stuttgart.** Der 21-Jahre alte Schuhmacher Franz Zwickler von Stuttgart wurde wegen Erwidlung gegen einen Gendarmen vom Innsbrucker Landesgericht zu zwei Jahren schweren Ketten und zur Landesverweisung verurteilt. Zwickler war von seinem Regiment in Stuttgart entlassen und zog vagierend herum bis nach Innsbruck. Dort machte er einem Gendarmen, der ihn kontrollieren wollte, falsche Angaben, und als ihn der Gendarm verhaften wollte, zog er sein in der Hose verborgenes Dienstrevolver und ging auf den Gendarmen los, sodaß es zu einer argen Kaulerei kam.

#### Neues aus aller Welt.

##### „3 4“ im Feuer.

Am Dienstag voriger Woche traf, wie jetzt erst bekannt wird, das Lufschiff „3 4“ auf seinen Uebungsflügen über Reidenburg (Kreis Albstadt) ein. Der Lufschiff fuhr den Kurs längs der russischen Grenze und muß wohl in der Richtung auf Pietrowitz über russisches Gebiet geraten sein, denn er wurde von russischen Grenzsoldaten beschossen, ohne jedoch getroffen zu werden. „3 4“ änderte dann,

14. Jahrhundert an entdeckten Mineralbäder. Seit dem 16. Jahrhundert waren diese „Badenfahrten“ so beliebt, daß die Damen vornehmen Standes ohne sie gar nicht leben zu können glaubten. Das Baden wurde immer mehr ein Luxus und blieb das bis ins 19. Jahrhundert. Die neuzeitliche Bewegung begann unter dem Einfluß weltlicher Philantropen, wodurch Schwimmen Gegenstand des Unterrichts wurde. Aus England stammt die neue Bewegung, welche uns als notwendige Ergänzung des Freibads, was bei unserem Klima nur ein Teil des Jahres möglich ist, die geschlossenen Badeanstalten mit Warmwasser gebracht hat. In Deutschland ging die Bewegung aus von Hamburg, wo im Jahre 1855 das erste öffentliche Bad eröffnet wurde. Stuttgart kann sich in diesem Punkt mit Ehren sehen lassen. Es war ein berechtigter Stolz mit dem vor kurzem das 26. Jubiläum des Stuttgarter Schwimmbades gefeiert wurde.

**Knappe Auskunft.** Kommt da gegen Ende des letzten Semesters — so schreibt man der „Tgl. Ndz.“ — ein besorgter Vater wüthend gerast in die engerste Universitätsstadt, wo sein hoffnungsvoller Sohn angeblich den schwierigen Rechtswissenschaften obliegen soll. Dem Vater sind allerhand Dinge zu Ohren gekommen, die sein väterliches Herz betrüben müssen. Es heißt, der Sohn scheine zu verbummeln, hätte den Kollegbesuch völlig eingestellt, käme meistens erst am Morgen und dann betrunken nach Hause. Der Vater hat erst an den Sohn geschrieben, und

als die Befragung wahrnahm, daß das Lufschiff schief beschossen wurde, seinen Kurs und flog über Reidenburg nach Albstadt zurück.

#### Für 20 000 Mark Radium verschwunden.

Aus der Medizinischen Klinik der Charité in Berlin ist Radium im Werte von 20 000 Mark abhanden gekommen. Umfangreiche Ermittlungen sind schon angestellt worden. Unter anderem wurden auch die Gruben und Latinen der Klinik ausgepumpt, da man annimmt, daß ein Kranker, der den Wert des Radiums nicht kannte, den Behälter mit der wertvollen Materie achlos weggeworfen hat.

#### Der Norddeutsche Lloyd als Projektzieger.

Das Londoner Admiralsgericht entschied in der Klage und Widerklage der Reeder des „Kaiser Wilhelm II.“ und des Liverpooler Dampfers „Incemore“, die wegen der Kollision der Schiffe im Nebel kurz nach der Abfahrt des „Kaiser Wilhelm II.“ aus Southampton erhoben worden waren, zugunsten des Norddeutschen Lloyd unter der Begründung, daß die „Incemore“ in gutem Glauben ein Signal mit dem Nebelhorn abgab, daß sie still stehe, obwohl sie noch nicht ganz stillstand, was die Kollision veranlaßt habe.

#### Ein Gebäude in die Luft gesprengt.

Während eines heftigen Gewitters in der Umgebung von Castellamare di Stabia schlug der Blitz in eine Fabrik für Feuerwerkskörper ein. Das Gebäude wurde in die Luft gesprengt und alle Personen, die sich darin befanden, unter den Trümmern begraben. 6 Leichen sind bisher geborgen worden.

#### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Frachttarifenstreik.** Lautet ein Frachtbrief über die Ladung eines ganzen Eisenbahnwagens, so ist für die Bemessung des Frachttarifs die Gesamtfracht auch dann maßgebend, wenn bei getrennter Bemessung die Fracht teils nach den Sätzen des Wagenladungsstarfs teils zu den Stücktarifen berechnet wird.

**Stuttgart, 18. Juli.** Auf dem heutigen Tafelobstmärkte war das Angebot in fast allen Obstsorten sehr reich; alles kommt jetzt zusammen, Beeren-, Stein- und Kernobst, infolgedessen sind die Preise für keine Obstsorte hoch. Die Exotischen sind vorzüglich, besonders die schwarze, große Äpfel vom Neussener Tal. Die Auslandskonkurrenz wird hoch wüthend; große Mengen Birnen, Pfäumen und Aprikosen treffen täglich ein. Es kosteten Gartenerdbeeren 20 bis 40 A, Walderdbeeren 60 A, Stachelbeeren 7-9 A, Johannisbeeren 11-15 A, Gartenhimbeeren 23-26 A, Waldhimbeeren 20 A, Heidelbeeren 18-20 A, Brombeeren 40 A, Rirschen 10-20 A, Weicheln 20-25 A, Nieren 15-18 A, Aprikosen 25-40 A, Pfirsiche 25-35 A, Kirschen 18-25 A, Pfäumen 20-30 A, grüne Nüsse 15-16 A je der Zentner.

**Heubelast.** Trotz der fast überreichen Heubelast ist heuer eine fast übliche Mähernte dieser köstlichen Waldfrucht zu verzeichnen, was für viele Familien im Bezirk einen schweren Verdienstausschlag bedeutet. Die letzten Mäher in der Wälderzeit haben sehr gehandelt. Der Preis für Heubelast ist deshalb auch ein außerordentlich hoher.

**Oberrad, 18. Juli.** Die seit zwei Monaten probeweise betriebene Kraftwagenverbindung Emden—Oberrad—Wipperfurth ist sich sehr gut an. Die tägliche Frequenz beträgt durchschnittlich 30 Personen. Im Mai wurden 1517 A, im Juni 1508 A eingenommen, während die Ausgaben, einschließlich Amortisation und Vergütung, rund 1200 A pro Monat betragen.

#### Auswärtige Todesfälle.

Medizinrat Dr. Albert Zeller, 69 J., Stuttgart; August Gumbel, Fleischermeister a. D. 74 J., Reisingen; Kollege Hartmann geb. Oeschler, Sonnenwirtschafter, Bad Liebenzell; Anna Müller, alt Kronenstr. 40 J., Niederram.

Die wunderbaren Tolletten fast umsonst kann sich jede Hausfrau nicht beschaffen, indem sie sich die neueste Nummer des losangehenden Monatsheftes „Große Medizinwelt“, mit Fächerzettel, Verlag John Henry Schöner, G. m. b. H., Berlin W. 57, kommen läßt, aus der sie sich die schönsten und ältesten Medizinrezepte aussucht, die sie sich mit Hilfe der vorzüglichen Anleitung und des mustergheltigen Schutzbogens selbst aus billiger herstellen kann. Abonnements auf „Große Medizinwelt“ mit Fächerzettel zu 1 Mark vierteljährlich; wofür 6 Nummern geliefert werden, nimmt die G. H. Zeller'sche Buchhandlung in Nagold entgegen. Probe-nummern beifolgt.

#### Wetter am Montag und Dienstag.

Anfangs trocken und warm, zu neuen Stürmen geneigt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Eichorn. — Druck u. Verlag der G. H. Zeller'schen Buchdruckerei (Paul Zeller), Nagold.

der hat geantwortet, an allem wäre kein wahres Wort, er sei nur neulich nach einer Abschiedskette mal etwas „fröhlich“ nach Hause gekommen, na, und das wäre doch nicht so schlimm; wenn der Vater aber diesen Monat 50 Mark zum Wechsel zulegen wollte, wäre es ihm nicht unangenehm. Als weiser Vater schickte der Betroffene natürlich „das Gewünschte“, setzte sich aber auch einige Tage später ebenfalls auf den Zug, um eine Augenuntersuchung vorzunehmen. Es war ihm sehr recht, daß er etwa um 7 Uhr morgens ankam. Da konnte er spätestens um 7 Uhr bei seinem Filius sein und dessen Lebensgenussigkeiten genießen an der köstlichen Stelle studieren. Um 7 Uhr pünktlich stand unser Vater vor dem „Bau“ seines Stud. jur. und klingelt. Eine vom Leben schlecht behandelte Frau öffnet in halb vollendeter Toilette vorfährig die Türe und wartet auf die Anrede. „Guten Morgen — bitte, wohnt hier wohl Stud. biolus Müller?“, fragt der Vater. Darauf die Frau mit gollergebener Polstermine: „Ach ja, mein bester Herr, bringen Sie ihn nur hier rein!“ Mehr wollte der Vater an diesem Tage nicht wissen.

**Im Berg-Gallens.** Bergsteiger: „Wie heißen denn diese hübschen Weiden?“ „Wai: Eipfelkühl.“

**Verklamt.** Junger Ehemann: „Weißt Du noch, hier vor diesem Juwelierladen haben wir uns kennen gelernt; Du betrachtetest gerade so sehnsüchtig dies Koller.“ Gattin (seufzend): „Ach ja... und ich hab's immer noch nicht!“

(Fleg. Wäiter.)



Wart.  
**Grundstücks-Versteigerung.**

Das in Nr. 162 dieses Blattes näher beschriebene dauerliche Anwesen des

Johannes Schaible, Bauers in Wart  
bringe ich an

Donnerstag, den 23. Juli 1914, vormitt. 8 Uhr  
im Rathausaal in Wart zum zweiten und falls ein annehmbares Gebot nicht abgegeben werden sollte, am

Samstag, den 25. Juli 1914, vormittags 11 Uhr  
zum letztenmal in öffentlicher Versteigerung zum Verkauf.

Liebhaber sind eingeladen.  
Wittberg, den 18. Juli 1914.

Konkursverwalter:  
Bezirksnotar Hege.

**Kieffer**  
**Kieffer**  
Konservengläser,  
Einkoch-Apparate,  
sowie noch verschiedene andere Systeme  
von Einmachgläsern empfiehlt  
**Jakob Luz, Nagold.**

**Deutsche Weisen.**  
Unsere beliebtesten Volkslieder für Klavier mit vollständig beigelegtem Text bearbeitet von August Linder  
Preis 4 2.—  
Vorrätig bei  
**G. W. Zaiser,**  
Buchhandlung, Nagold.

„Rapid“ **Neu! Nagold. Neu!**  
Patentiert. Dangel-Apparat  
mit Führungstisch,  
ist allen andern Dangelapparaten voraus, der Ungeübteste kann sofort sachgemäß dangeln und behält eine gerade Schneide. Jeder Landwirt wolle sich diesen Dangelapparat ansehen bei dem alleinigen Vertreter des Bezirks Nagold:  
**Louis Schlotterbeck, Seilerei.**

**Schreib- und Zeichenmaterialien**  
in großer Auswahl empfiehlt  
**G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.**

**Dampfziegelei Seeger & Co.**  
Rufingen  
empfehlen sich zur Lieferung von  
Maschinen-Metersteinen, Glucker,  
Spunden und Geläufsteinen, sowie  
Württembergersteinen,  
desgleichen in wetterfesten  
Dachplatten, Vieberschwänzen,  
Strangfalzziegel  
und übernehmen auch ganze Dacheindeckungen  
zu den billigsten Preisen.

Unterjettingen.  
Diese Woche  
**fetten Speck**  
zum Auslassen billigst, ebenso bringe  
mehr vorzügliches  
**Ranchfleisch,**  
sowie geräucherter  
**Bauernbratwürste**  
Stück 20 4, in Erinnerung. (Wach-  
holderräucherung.)  
**M. Geltenbort.**

Nagold.  
Eine  
**Wohnung**  
mit 2 Zimmern samt Zubehör hat  
bis 1. Okt. zu vermieten.  
Frei Käufer, Neuggem.

**Bedeutende Firma  
sucht**  
für Nagold und jeden sonstigen  
Ort energische und arbeits-  
freudige

**Männer**  
gleichwohl weissen Standes,  
**als Vertreter.**  
Offerte unter K. 5692 an die  
Exped. ds. Blts.

Nach Pforzheim werden 60  
bis 80 Liter  
**Morgen-Milch**  
gesucht  
von einem pünktlichen Zähler.  
Offerte an die Geschäftsst. d. Bl.

**Jüngerer Buchhalter**  
mit französischen Kenntnissen, im  
Bank- und Fabrikwesen vertraut,  
**sucht**  
per sofort oder später  
**gute Stelle.**  
Offerte nach Pforzheim an Herrn  
Oskar Holzäpfel, Pforzheim,  
Hohenstaufenstraße 1.

Nagold.  
Tätiger  
**Arbeiter**  
findet sofort od. in 14 Tagen dauernde  
Stellung bei  
**Chr. Schühle, mech. Schreinerei.**

Ebhansen.  
Suche sofort ein fleißiges  
**Mädchen**  
im Alter von 14—16 Jahren.  
Zu erfragen bei  
Frau Barth zur Linde.

**Bremenschutz-  
Oel  
„Rudin“**  
Ist ein  
Hauptbestandteil  
von  
Kraftfahrzeugen.  
Alleiniger Fabrikant: Carl Götter, Göttingen.

**Alma Reichert  
Friedrich Faßb**  
**Verlobte**  
Nagold  
Juli 1914.  
Bühl i. B.

**Kochzeits-Einladung.**  
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns  
Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
Donnerstag, den 23. Juli 1914  
in das Gasthaus zur „Krone“ in Sulz freundlichst ein-  
zuladen.  
**Friedr. Schechinger** **Friederike Röhm**  
Sohn des Tochter des  
Matthäus Schechinger, verft. Karl Röhm  
Postbote. Bauer.  
Abgang 11 Uhr.  
Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig.  
Schwabburg, Lochenbrunn, Lochenstein, Scheffburg  
**Albführer.** Wanderungen durch die  
Schwäbische Alb nebst  
Hegau und Randeu.  
Von Julius Wais. Mit 20 meist  
vierfarbigen Karten. Praktisch gebunden Preis 3 Mark 40 Pf  
Zu beziehen durch  
**G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.**

Die für 1—365 Tage (Tag um  
Tag) ausgerechneten Zinsen auf  
1—20000 Mk. (nebst Anhang für  
360 Tage) und Ratentafel für Lohn-  
berechnung geben  
**Kraft's Zinstafeln,**  
10. Auflage,  
in übersichtlicher Anordnung, deut-  
lichen Zahlen, fehlerfrei.  
Preis, schön und solid gebunden  
nur 3 Mk. 30 Pfg.  
Vorrätig bei  
**Zaiser, Buchhdlg., Nagold.**

**Hagut**  
Geflügelfutter zur Erzielung unglaub-  
lich vieler Eier, auch ohne steten  
Auslauf, sowie  
**Rückenfutter**  
und  
Reform-Hundekuchen  
in runder Form empfiehlt:  
**Friedrich Schmid, Nagold.**

**Spuclos  
verschwunden**  
ist ein  
Hauptbestandteil  
von  
Kraftfahrzeugen.  
Alleiniger Fabrikant: Carl Götter, Göttingen.  
**Steckenpferd-  
Teerschwefel-Seife**  
von Bergmann & Co., Raddeburg,  
Stück 30 Pf., zu haben bei:  
**Apoth. Theodor Schmid,  
Louis Bökle.**

**Persil**  
für  
**Leibwäsche**  
Henkel's Bleich-Soda.

Nagold.  
Ca. 150 Liter reinen  
guten  
**Apfelmöft**  
hat zu verkaufen.  
**Karl Wagner.**

Suche verhufl. Bäckerei oder  
dazu pass. Haus od. mit  
Warengeschäft. Platz gleich. Off.  
u. J. Hirt, postl. Schramberg.  
**Das goldne Buch  
der Lieder**  
720 Volks- u. volkstümliche Lieder  
für Gesang und Klavier oder für  
Klavier allein,  
gebunden 3 4.  
empfiehlt **G. W. Zaiser, Nagold.**

**Mitteilungen des Standesamts  
der Stadt Nagold.**  
Geburten: 11. Juli: Friedrich Emil Schwan,  
S. v. Johann Friedrich Schwan, Ochsen-  
wirts, hier.  
Aufgebote: 11. Juli: Gustav Adolf Heller,  
Kaufmann, hier, und Wilhelmine Helene  
Berth in Göttingen.

